

BENNO HAFENEGER, DILARA KANBIÇAK, TÜRKAN KANBIÇAK

EXTREMISMUS- PRÄVENTION IM GRUNDSCHULALTER

DER INTERKULTURELLE THEATERWORKSHOP
„WAHRHEITEN UND NARRHEITEN“



dehus
PÄDAGOGIK

© Wochenschau Verlag, Frankfurt/M.

Benno Hafeneger, Dilara Kanbıçak, Türkân Kanbıçak

Extremismusprävention im Grundschulalter

„Wahrheiten und Narrheiten“

Unter Mitarbeit von Marcus Ehrich
und Hülya Tuncor

Benno Hafeneger, Dilara Kanbıçak, Türkân Kanbıçak

Extremismusprävention im Grundschulalter

„Wahrheiten und Narrheiten“

Unter Mitarbeit von Marcus Ehrich
und Hülya Tuncor

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



- © Debus Pädagogik Verlag
Frankfurt/M. 2020
- © WOCHENSCHAU Verlag,
Dr. Kurt Debus GmbH
Frankfurt/M. 2020

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Umschlaggestaltung: Ohl Design
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
Titelbild: Norbert Miguletz © Jüdisches Museum Frankfurt am Main
Alle Abbildungen © Jüdisches Museum Frankfurt am Main.
Fotograf Abb. 2: Norbert Miguletz
ISBN 978-3-95414-150-0 (Buch)
E-Book ISBN 978-3-95414-151-7 (PDF)

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Vorwort | 7 |
| Einleitung | 9 |
| | |
| HÜLYA TUNCOR, TÜRKÂN KANBIÇAK | |
| Schattentheater – eine historische Skizze | 11 |
| | |
| DILARA KANBIÇAK | |
| Kollektives kulturelles Gedächtnis: Transkulturelle Erfahrungshorizonte für junge Generationen | 20 |
| | |
| TÜRKÂN KANBIÇAK | |
| Das Schattentheater als innovatives Lernarrangement für Grundschul Kinder – Vom Klassenraum auf die Bühne | 32 |
| | |
| DILARA KANBIÇAK | |
| Die Praxis des Schattenspiels | 42 |
| | |
| BENNO HAFENEGER | |
| Evaluative Blicke auf die Schattenspiele | 86 |
| | |
| Das Jüdische Museum Frankfurt am Main | 103 |

Vorwort

Das Jüdische Museum Frankfurt war das erste eigenständige Museum in der Bundesrepublik Deutschland, das mit der Aufgabe gegründet wurde, jüdische Geschichte und Kultur einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Es entstand aus der politischen Einsicht, dass Juden die wirtschaftliche, kulturelle, soziale und wissenschaftliche Entwicklung der Stadt in der Moderne entscheidend prägten, bevor sie in den Jahren 1933 bis 1945 systematisch ausgegrenzt, beraubt, vertrieben und ermordet wurden. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs entwickelte sich in Frankfurt am Main erneut eine jüdische Gemeinschaft, die in den 1980er Jahren zunehmend an die Öffentlichkeit trat. In diesen Zeitraum fiel auch die Konzeption des Jüdischen Museums Frankfurt.

Nach der Eröffnung am symbolträchtigen 50. Jahrestag der Reichspogromnacht, dem 9. November 1988, durch den damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl widmete sich dieses Museum zunächst der Aufgabe, die Pracht der einstigen deutsch-jüdischen Kultur zu sammeln und jüdische Traditionen für Nicht-Juden verständlich zu machen. Später gerieten zunehmend zeitgeschichtliche Entwicklungen und mit ihnen auch die Veränderungen der bundesrepublikanischen Gesellschaft durch Migration in den Blick.

Diese gesellschaftlichen Veränderungen stellen das Jüdische Museum nun vor die Herausforderung, neue Perspektiven und Zugänge zu jüdischer Geschichte und Kultur zu eröffnen. Die meisten der gegenwärtig in Frankfurt und Umgebung lebenden Menschen haben keine oder nur wenige Vorfahren, die 1933 bis 1945 Mitglieder der deutschen Gesellschaft waren. Dementsprechend fühlen sie sich auch nicht der deutschen Gedenkkultur an den nationalsozialistischen Massenmord verpflichtet und haben wenig Verbindungen zur jüdischen Kultur.

Das Jüdische Museum hat es sich zur Aufgabe gemacht, jüdische Geschichte und Kultur an Menschen mit diversen Hintergründen zu vermitteln, und setzt dabei nicht nur auf diversitätssensible, interkulturelle Bildungskonzepte, sondern auch auf eine aufsuchende Bildungsarbeit, der eine Reach-Out-Programmatik zugrunde liegt. Angesichts der Zunahme von Antisemitismus, Rassismus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit gewinnt primärpräventive Bildungsarbeit zunehmend an Bedeutung. Ein besonders niedrigschwelliges und innovatives Bildungsangebot stellt in diesem Zusammenhang unser Schattentheaterworkshop „Wahrheiten und Narrheiten“ dar, der sich an heranwachsende Kin-

der im Grundschulalter richtet. Er verbindet die türkische Tradition des Schattenspiels mit den Erzählungen Bashevis Singers von den Narren aus Chelm, indem er Figuren aus den verschiedenen Kontexten in einem gemeinsamen Theaterstück auftreten und die Kinder mit ihnen eine gemeinsame Erzählung entwickeln lässt.

Das Ziel dieses einwöchigen Theaterworkshops besteht darin, sich kreativ mit den eigenen Wünschen und Vorstellungen von Zusammenleben in einer heterogenen Gesellschaft auseinanderzusetzen – mit besonderem Blick auf mögliche Verbindungen zwischen verschiedenen kulturellen und religiösen Traditionen. Der Workshop kombiniert verschiedene pädagogische Ansätze, die einen spielerischen Zugang zu Fragen und Narrativen von religiös und kulturell „Anderen“ ermöglichen und die Entwicklung von Empathie befördern. Am Ende einer kreativen Woche, in der eine gemeinsame Erzählung verfasst wird, Figuren und Charaktere entwickelt werden und die Schattentheatertechnik erlernt wird, findet eine Aufführung im Museum Judengasse statt. Durch die obligatorischen Aufführungen der Theaterstücke erreicht das Bildungsprogramm auch die Eltern.

Mit dieser Publikation möchten wir Ihnen einen Einblick in die Geschichte des Schattentheaters, dessen Potenzial für diversitätssensible Bildung, methodische Fragen zur inter- und transkulturellen Bildungsarbeit, unser Konzept des Schattentheaterworkshops und dessen Evaluation geben. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Frankfurt am Main im Januar 2020

Mirjam Wenzel, Direktorin des Jüdischen Museums Frankfurt

Einleitung

Alltägliche Toleranz und gegenseitige Wertschätzung sind unter Berücksichtigung aller Differenzen demokratische Bausteine, die vor allem im Zusammenleben einer Superdiversity City¹ wie Frankfurt am Main gefordert werden. Bei der Entwicklungsidee des hier vorgestellten Bildungsprogramms dominierte das Ziel, solche zentralen Elemente zu stärken und im frühen Kindesalter zu festigen.

Im dynamischen Alltag erleben und erfahren Bürger*innen wiederholt Prozesse der Transkulturalität, und die Konzeption des hier vorgelegten Lern- und Bildungsarrangements orientierte sich an unterschiedlichen kulturellen Erzählungen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Diese Erzählungen und Erfahrungen können Grundlage für kulturelle Transformationsprozesse bilden, auch wenn sie im Alltag kaum oder nicht reflektiert werden. Dabei lag in unserem Vorhaben ein besonderer Fokus auf kreativen und niedrighschwelligen Zugängen zur jüdischen Kultur und Geschichte.

Die Idee, Kindern im Alter von sechs bis zwölf Jahren solche Zugänge zu ermöglichen, basiert auf der Annahme, dass in diesem Entwicklungsstadium Vorurteile und Differenzkonstruktionen noch nicht verfestigt sind und man diesen präventiv entgegenarbeiten kann. Kinder befinden sich aufgrund ihrer Entwicklungsstadien in Abhängigkeit von Erwachsenen. Dabei determinieren vor allem die Ressourcen der Herkunftsfamilie die Lebensbedingungen und Bildungschancen von Kindern.

Durch das Eröffnen und Ermöglichen von neuen Gestaltungs- und Partizipationsspielräumen erfahren Kinder eine temporäre Lockerung der Abhängigkeitsverhältnisse zu Erwachsenen. Die spielerische Aufweichung von Rollenzuschreibungen und das Hinterfragen von Machtverhältnissen führten zu der Idee, eine Allianz von „mutigen Kindern“ und „frechen Narren“ zu initiieren. Die Entwicklung des Lernarrangements ist eng an die Idee einer solchen Allianz gekoppelt.

1 Superdiversity bezieht sich auf die dynamischen und vielschichtigen Prozesse der gelebten Vielfalt der gesellschaftlichen Mikroebene (vgl. Vertovec 2007).

Der thematische Aufbau der Publikation beginnt mit einem Exkurs über die Geschichte des Schattentheaters und die Technik des Scherenschnitts sowie deren kulturelle Bedeutung durch Hülya Tuncor und Türkân Kanbıçak.

Dilara Kanbıçak (Projektleiterin) – unterstützt von Marcus Ehrich (technischer Leiter) – setzt sich mit Fragen von Kultur, Interkulturalität und Transkulturalität sowie dem kollektiven kulturellen Gedächtnis auseinander. Diese theoretischen Rahmungen erlauben die Einbettung der Programmidee in ethnologische und pädagogische Konzepte.

Ausgehend von der gegenwärtigen gesellschaftlichen Lage fokussiert Türkân Kanbıçak (Konzeptentwicklerin) die Zielgruppe der sechs bis zwölfjährigen Kinder und gibt Einblicke in den spielpädagogischen Kontext. Dargelegt werden die Grundüberlegungen zur Konzeption des Lernarrangements und die Lernziele.

Dilara Kanbıçak gibt im Kapitel „Die Praxis des Schattenspiels“ ausführliche Einblicke in die konkreten Arbeits-/Spielabläufe.

Abschließend werden anhand des evaluierten Materials die Eindrücke und Rückmeldungen, Wirkungen und Nachhaltigkeit des Projekts durch Benno Hafener dargestellt und diskutiert.

Danksagung

Die vorliegende Publikation und das Projekt „Wahrheiten und Narrheiten“ konnte nur in Zusammenarbeit mit vielen Beteiligten verwirklicht werden. Die Autorinnen und Autoren bedanken sich bei den zahlreichen Schulen und Betreuungseinrichtungen für die kooperative Durchführung.

Unser besonderer Dank gilt den studentischen Mitarbeiter*innen Jamila Annour Issa, Josephine Queiku und Sherin Striewe, die die Workshops tatkräftig mitgestaltet und aktiv an den Auswertungen mitgewirkt haben. Ebenso gilt unser Dank Eugenie Frank für die administrative und Wassili Brassat für die technische und Lektoratsunterstützung.

Das Programm wurde durch eine Förderung des Landesprogramms „Hessen aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ ermöglicht.

Im Frühjahr 2020

Die Autorinnen und Autoren